

Historischer Abriss

Einleitung

Ziel dieses Abrisses ist es, einen interkulturellen Zugang zu Umweltfragen vorzuschlagen, indem sie aus historischer Perspektive beleuchtet werden. Wie jeder Text dieser Art erlaubt er nur mehr oder weniger starke Tendenzen in der deutschen und französischen Gesellschaft nachzuzeichnen, ohne den Anspruch erheben zu wollen, als „Bedienungsanleitung“ beider Kulturen zu fungieren. In der Tat können sich die thematisierten Tendenzen innerhalb eines jeden Landes als sehr variabel erweisen, abhängig von Regionen, Altersgruppen, sozio-ökonomischen Milieus usw.

Darüber hinaus zielt interkulturelles Lernen nicht darauf, zu charakterisieren, wie die Bewohner*innen eines gegebenen Landes sind, sondern versucht herauszufinden, auf welche Art und Weise sie miteinander interagieren, abhängig von spezifischen Referenzrahmen und Repräsentationssystemen, die sich ständig verändern.

Erbe der Aufklärung und Einfluss der Romantik

Auch wenn Frankreich als Nation im politischen Sinne seit dem Mittelalter Bestand hat, hat es sich sprachlich und kulturell erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wirklich geeint. Diese Epoche ist, trotz der für sie charakteristischen sozialen und politischen Instabilität, dauerhaft von den philosophischen Prinzipien der Aufklärung gekennzeichnet. War diese Bewegung im 18. Jahrhundert nur in aristokratischen Kreisen und bürgerlichen Salons bekannt, haben die fortschreitende Alphabetisierung und die Entwicklung



des Verlagswesens im Laufe des folgenden Jahrhunderts ihre Verbreitung in größere Bevölkerungsschichten befördert.

Seit der Französischen Revolution verbindet man mit der Bewegung der „*Lumières*“ (dt.: Aufklärung) die Verbreitung der Menschenrechte im universalen Sinne. Jedoch haben die Denker dieser Bewegung komplexere Vorstellungen von Welt entwickelt, die zumeist von ihrem Land und ihrer Epoche geprägt waren. So schrieb sich der Vernunftkult – im Gegensatz zum Glauben – im philosophischen Diskurs und ebenso in der politischen Kritik an der Macht der Kirche ein. Bis heute hat er darüber hinaus einen anderen Glauben genährt: den an eine allmächtige Wissenschaft und einen technischen Fortschritt als einzigen Weg zum Glück.

Im historischen Kontext des 18. und 19. Jahrhunderts, als Epidemien und Missernten in Europa wie anderswo dramatische Folgen haben konnten, schien die individuelle Emanzipation notwendigerweise die Zähmung der Natur durch den Menschen, ja gar ihre Unterwerfung, vorauszusetzen. Dieser Anthropozentrismus, der jenen des Christentums ablöste, wurde besonders von einigen Enzyklopädisten verteidigt. Auch wenn J.-J. Rousseau in dieser Frage eine andere Position vertrat, sei anzumerken, dass nur eine anachronistische Lesart seines Werkes es erlauben würde, in ihm einen Propheten der Ökologie zu sehen: Wenn er von Natur sprach, geschah dies mehr in einer sozialen als in einer umweltbezogenen Perspektive im heutigen Sinne.

Auch in Deutschland verbreitete sich die französische Denkrichtung als so genannte Aufklärung im 18. Jahrhundert. Aber die Revolutions- und die Napoleonischen Kriege haben sie in eine Krisenzeit einmünden lassen. Der Diskurs der Aufklärung wurde



revidiert und korrigiert durch den Sturm und Drang, einer politischen und literarischen Bewegung, deren wohl bekanntester Vertreter der junge J. W. v. Goethe war. Gleichzeitig stießen die französischen Aufklärer auf wachsende Ablehnung. Repräsentierten sie nicht die Philosophie des Feindes und, in einigen Regionen, des Besatzers? Die deutsche Romantik, die sich in dieser Zeit entwickelte, konstruierte sich folglich im Gegensatz zum von den französischen Aufklärern verteidigten Rationalismus. Sie preiste Subjektivität, Träumerei, Gefühle an, aber auch eine Rückkehr zur Natur und zu den „Wurzeln“ im umfassenden Wortsinn: Ihr Interesse an Volksmärchen und ihre Faszination fürs Mittelalter machten den Wald zu einem ihrer bevorzugten Orte.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts trugen zwei Elemente dazu bei, diese Charakteristiken zu verstärken: Einerseits führte die Niederschlagung der Revolution von 1848/49, die alle Hoffnung auf sozialen und politischen Fortschritt in absehbarer Zeit erstickte, dazu, dass viele deutsche Intellektuelle Zuflucht im Imaginären suchten; andererseits weckten Industrialisierung und Verstädterung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in einem Teil der deutschen Bevölkerung eine Form von Nostalgie für die Natur.

Die Industrielle Revolution und die Rolle des Ländlichen

In Westeuropa und in Nordamerika ereignete sich ab Ende des 18. Jahrhunderts die Industrielle Revolution. Wie andere transnationale Prozesse manifestierte sie sich in übereinstimmenden Entwicklungen auf kultureller, sozialer oder ökonomischer Ebene in zahlreichen Ländern und dies über nationale Traditionen hinweg. (...)



Methodenblätter

Die im Folgenden dargestellten 20 Animationsmethoden sollen sprachliche und interkulturelle Lernprozesse ermöglichen, und die Teilnehmenden für verschiedene Umweltfragen sensibilisieren. Sie sind in vier thematische Kategorien unterteilt, die durch folgende Ideogramme gekennzeichnet sind:



Natur und Biodiversität



Landwirtschaft und Ernährung



Energie und Mobilität



Industrie und Handwerk

Der Vermerk **Achtung Baustelle!** kennzeichnet Methodenblätter praktischer Workshops, die aufwendigeres Material und von den Anleitenden technisches Know-how erfordern.

Die hier präsentierten 20 Methoden reichen nicht aus, um ein vollständiges pädagogisches Programm auszuarbeiten, denn sie stellen Aktivitäten und Interaktionen in den Mittelpunkt und weniger den Erwerb wissenschaftlicher Kenntnisse. Abhängig vom Thema des Treffens sollten sie daher ergänzt werden durch Besuche von geeigneten Orten, Textlektüre, Treffen mit Aktivist*innen, Professionellen usw. In Kombination mit anderen Ansätzen tragen die folgenden Methoden dazu bei, die Teilnehmenden in die Rolle von Akteurinnen und Akteuren zu versetzen. Das ermöglicht ihnen eine bessere Aneignung ihrer Lernprozesse.



KLANGLANDSCHAFTEN

Ziele: Auditive Erkundung einer natürlichen oder städtischen Umgebung und linguistische Vergleiche.

Zahl der Teilnehmenden: zwischen 10 und 30.

Dauer: 2 Stunden.

Material: A1-Papier, Stifte.

Ablauf:

- **1. Schritt** (30 Min.): Die Teilnehmenden teilen sich in binationale Kleingruppen von 4 bis 6 Personen auf und erkunden eine natürliche oder städtische Umgebung (das Team kann sie in verschiedene Viertel, Richtungen schicken, damit sie möglichst unterschiedliche Erfahrungen machen). Auftrag ist es, einen Kristallisationspunkt von „Hörweisen“ aufzuspüren – wie es „Sichtweisen“ gibt – das heißt einen Ort, der aus auditiver Sicht besonders reichhaltig ist, und möglichst genau die ihn charakterisierende Klanglandschaft* zu beschreiben, um sie dann reproduzieren zu können.
- **2. Schritt** (30 Min.): Sobald die Teilnehmenden ihre Klanglandschaft gewählt haben (dafür ist es wichtig, die Augen zu schließen, weil der Sehsinn die Tendenz hat, unsere Umweltwahrnehmung zu dominieren, und 3 bis 5 Minuten zum Hören einzuplanen), beginnen sie gemeinsam ein Schema oder eine Partition zu entwerfen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln: Wörter, lautma-



lende Worte, Musiknoten. Die Teilnehmenden sollen die Töne nicht einfach aneinanderreihen. Sie sollen auch Stereophonie, Lautstärke, Nähe oder Entfernung usw. berücksichtigen. Ein Mittel kann sein, eine klangvolle Kartographie zu errichten, die sich aus konzentrischen Kreisen zusammensetzt mit den Zuhörer*innen im Zentrum.

- **3. Schritt** (40 Min.): Wieder zurück im Raum, bereitet jede Kleingruppe eine Reproduktion ihrer Klanglandschaft vor, ausgehend von der erstellten Partition. Die Töne können die Teilnehmenden mit ihren Körpern (Atem, Schreie, Händeklatschen usw.) oder verschiedenen Gegenständen erzeugen.
- **4. Schritt** (20 Min.): Jede Kleingruppe führt den anderen Teilnehmenden die Rekonstruktion ihrer Klanglandschaft vor. Diese sollen die verschiedenen Klangelemente herausfinden, aus der sie sich zusammensetzt.

Anmerkungen: Die Methode lädt dazu ein, auf originelle Art und Weise eine Umgebung zu erkunden. Weil ein Ton immer das Produkt von Bewegung ist, wird die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden mehr auf Tätigkeiten von Menschen, Tieren oder Maschinen als auf statische Elemente einer Landschaft gelenkt. Ggf. werden sie sich über das Ausmaß von Motorengeräuschen (Autos, Maschinen) wundern, oder, im Gegenteil über Vogelgesang und Insekensummen in einer *a priori* denaturierten Umgebung.

Aus linguistischer Sicht erfahren die Teilnehmenden Unterschiede hinsichtlich der Notation (z.B. *C/do*) oder der Schallwörter (z.B. *Kikeriki/cocorico*). (...)

* Der Begriff „Klanglandschaft“ (soundscape) wurde 1977 von dem Kanadier R. Murray Schafer erfunden.



Glossar

A

Abfall *m*

Abfallvermeidung *f*

Adaptation *f*

Alternative *f*

Anthropo-

Anthropozän *n*

Anthropozentrismus *m*

Architektur *f*

Art *f*

vom Aussterben bedrohte Art

Asbest *m*

Atmosphäre *f*

Atom-

Atomenergie *f*

Atomkraftwerk *n*

Atommüll *m*

Auto *n*

Automobilindustrie *f*

déchet *m*

prévention *f* des déchets

Adaptation *f*

Alternative *f*

anthropo-

anthropocène *m*

anthropocentrisme *m*

architecture *f*

espèce *f*

espèce en voie d'extinction

amiante *m*

atmosphère *f*

nucléaire, atomique

énergie *f* nucléaire

centrale *f* nucléaire

déchets *mpl* nucléaires

voiture *f*, automobile *f*

industrie *f* automobile

B

Bakterie *f*

Batterie *f*

Baum *m*

Benzin *n*

Bestäubung *f*

bewahren

Bewässerung *f*

Bewusstsein *n*

Biene *f*

Bienenzucht *f*

Bildung *f*

Bio-

bactérie *f*

pile *f*, batterie *f*

arbre *m*

essence *f*

pollinisation *f*

préserver

irrigation *f*

conscience *f*

abeille *f*

apiculture *f*

éducation *f*, formation *f*

bio-

